Sicher ist sicher!

Autor(en): **Fridolin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-491070

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Die Russen nehmen wider Erwarten nicht an den Olympischen Winterspielen in Oslo teil

Eine Enttäuschung für (Ab)springer!

Sicher ist sicher!

Bütschgi fuhr aus dem Schlaf. Was war nur los? Richtig, da hörte er deutlich wütendes Gebell, ganz aus der Nähe! Jetzt erwachte Frau Bütschgi: ‚Du, was ist das?'

Bütschgi wußte es auch nicht. Beide lauschten sie in die Nacht hinaus. Wenige Minuten später läutete die Hausglocke.

Frau Bütschgi zischte: ‚Du, das ist bei uns! Steh auf und schau einmal nach!'

Bütschgi regte sich nicht: ‚Ich soll aufstehen? Ich soll nachschauen?'

Frau Bütschgi wurde gereizt. Niemand wird gern aus dem Schlaf geweckt, mitten in der Nacht. Es mußte mindestens zwei oder drei Uhr morgens sein.

‚Wieviel Uhr ist es eigentlich?'

Bütschgi rieb sich die Augen aus und blinzelte nach dem Leuchtzifferblatt seines Weckers: ‚Viertel nach elf ist es!'

‚Also geh schon! Steh auf! Da — da schellt es schon wieder!'

Ärgerlich stand Bütschgi auf, schlüpfte in seine Pantoffeln und fuhr in seinen Mantel, der draußen im Hausgang hing. Anstatt hinunter zu gehen und aufzumachen, schlurfte er ins Wohnzimmer hinüber und machte das Fenster leise auf. Zwei Gestalten standen da unten im strömenden Regen, ohne Schirme. Es war zu finster, er konnte nicht sehen, wer es war.

Bütschgi nahm sich ein Herz und rief laut: ‚Wer ist da?'

Er hatte einmal gelesen, daß man in solchen Fällen ‚Wer da?' rief.

‚Wir sind's!' rief eine Frauenstimme herauf. So kam man nicht weiter.

‚Wer ist «wir»?' wollte Bütschgi wissen.

‚He, Ihre neuen Nachbarn von nebenan.'

Aha, so. Die waren das! Was taten denn die so spät auf der Straße? Sonderbare Leute gab es doch. Als sie kürzlich neu eingezogen waren, hatten die Bütschgis zuerst den Eindruck, es seien nette, stille Leute. Nur abends, so um neun Uhr herum, hörte man immer ein metallisches Schlagen und Klopfen aus dem Nachbarsgarten. Schließlich waren die Bütschgis auch nur Menschen und entsprechend neugierig. Sie paßten den Nachbarn bald einmal am offenen Fenster auf. Daß man sie nicht sehen könnte, löschten die Bütschgis das Licht im Zimmer. Und da sahen sie, wie der Nachbar aus dem Hause trat und vor jedem Laden eine schwere Eisenstange durch zwei Ringe schob und mit einem Malschloß befestigte. Dasselbe tat er auch hinter dem Haus, und dann hörte man wieder die Haustüre zufallen, Riegel schnellten, Schlüssel wurden umgedreht, und dann war alles still.

‚Du, die müssen aber schön Angst haben vor Einbrechern!' lachte Frau Bütschgi. Und so ging das jeden Abend. Was mochten diese Leute für Wertsachen im Hause haben, die sie so eifersüchtig hüteten? Sonderbare Menschen gab es doch! Und nun standen sie mitten in der Nacht da unten im Regen und läuteten ehrbare Nachbarn aus dem besten Schlaf heraus.

‚Was ist denn los?' rief Bütschgi in den Regen hinunter.

‚Ja, Sie müssen schon entschuldigen. Aber — haben Sie vielleicht ein Gastzimmer?»

‚Haben wir ein — was?'

‚Ein Gastzimmer! Könnten wir vielleicht bei Ihnen übernachten?'

Bütschgi griff sich an den Kopf. Waren die verrückt oder beduselt? Da stand ihr Haus nebenan, keine acht Schritte entfernt, und die wollten bei ihm schlafen?

‚Warum schlafen Sie denn nicht daheim?'

‚Wir können ja nicht!' riefen die zwei traurigen Stimmen aus dem Regen herauf.

‚Wieso können Sie nicht daheim schlafen?' Bütschgi wurde ungeduldig.

‚Weil wir nicht hinein können!' kam es klagend zurück.

Nun lachte Bütschgi: ‚Haben Sie etwa den Hausschlüssel vergessen?'

Ein Weilchen Schweigen und Flüstern unten auf der Straße. Und dann rief der Nachbar schüchtern herauf:

‚Nein, das nicht. Aber wir haben seit heute einen scharfen Wachhund bei uns drüben im Garten. Und der läßt uns nicht ins Haus hinein!'

Fridolin



HANS RÜEDI
Restaurant zur Kaufleuten
Pelikanstraße **Zürich** Talstraße
Säle für festliche Anlässe
Sie essen ganz prima bei Hans Rüedi

